

Rundgang durch die Innenstadt **Höchst**
Frankfurt am Main

BAUSTEIN

2/14





BAHNHOF HÖCHST

S S-Bahn S1 + S2

a
b
HÖCHSTER PORZELANMANUFAKTUR
HÖCHSTER STADTPARK

Ludwig-Scriba-Straße

Bruno-Asch-Anlage

Kasinostr.

Zuckerswerdstr.

Bolongarostraße

Russingerstr.

Adolf-Haeuser-Str.

Raugasse

Gersthofer Str.

Hostatostr.

Ludwigshafener Str.

Luciusstr.

Bolongarostraße

Schützenbleiche

Brüningstraße

Leunabrücke

Albanusstr.

Emmerich-Josef-Str.

Hilligengasse

Schleifergasse

Alt-Höchst

Königsteiner Str.

Mainberg

Mainberg

WÖRTHSPITZE

MAIN

FÄHRE

c
SCHWANHEIMER DÜNE

d
TOR OST
INDUSTRIEPARK
HÖCHST

1

2

3

32

33

31

28

26

30

29

16

15

14

13

17

18

19

11

12

21

25

24

23

5

9

8

6

7

Höchst
Schloßplatz

Batterie

Batterie

NIDDA

Antonier Str.

Justinskirchstr.

Hostatostr.

Melchiorstr.

Höchst
Markt

26

28

31

33

32

3

4

23

9

8

6

7

Höchst
Schloßplatz

Batterie

Batterie

NIDDA

Antonier Str.

Justinskirchstr.

Hostatostr.

Melchiorstr.

Höchst
Markt

26

28

31

33

32

3

4

23

9

8

6

7

Höchst
Schloßplatz

Batterie

Batterie

NIDDA

Rundgang durch die Innenstadt Höchst

Vorwort	Seite 2
1 Höchster Bahnhof	Seite 4
2 Bruno-Asch-Anlage	Seite 5
3 „Windsbraut“ – Skulptur am Dalbergplatz	Seite 6
4 Zentrale Geschäftsstraße Königsteiner Straße	Seite 7
5 Die Höchster Stadtwaage/der „Wempe-Tempel“	Seite 8
6 Der Bolongaropalast	Seite 9
7 Die Wörthspitze	Seite 10
8 Hotelschiff Mainod	Seite 11
9 Die alte Mainmühle und der alte Wehrturm	Seite 12
10 Die Höchster Fähre	Seite 13
11 Das Maintor	Seite 14
12 Die Stadtbefestigung	Seite 15
13 Der Ochsenturm	Seite 16
14 Der Brüningpark	Seite 17
15 Bismarckdenkmal an der Rudolf-Schäfer-Anlage	Seite 18
16 Das Dalberghaus	Seite 19
17 Das Neue Schloss	Seite 20
18 Das Alte Schloss	Seite 20
19 Der Zollturm	Seite 21
20 Der Schlossplatz	Seite 22
21 Das Alte Rathaus	Seite 23
22 Die Justinuskirche	Seite 24
23 Das Antoniterkloster	Seite 25
24 Das Kronberger Haus – Porzellanmuseum	Seite 26
25 Der Goldene Adler	Seite 27
26 Das Greiffenclau'sche Haus	Seite 28
27 Standort der ehemaligen Synagoge/„Fernrohre“	Seite 29
28 Der Wochenmarkt	Seite 30
29 Das Hallenbad	Seite 31
30 Die evangelische Stadtkirche	Seite 31
31 Das Neue Theater	Seite 32
32 Die katholische St. Josefskirche	Seite 33
33 Tourismusbüro Höchst	Seite 33
Weitere Attraktionen:	
a Die Höchster Porzellan-Manufaktur	Seite 34
b Der Höchster Stadtpark	Seite 35
c Die Schwanheimer Düne	Seite 36
d Der Industriepark Höchst	Seite 37
Impressum	Seite 38

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

mit dieser Broschürenreihe tragen wir dazu bei auf das Potenzial attraktiver Quartiere in Frankfurt am Main hinzuweisen. Nach den Rundgängen durch Alt-Sachsenhausen und durch die Innenstadt Frankfurt können Sie seit 2014 auch die Höchster Altstadt und all ihre schönen Sehenswürdigkeiten mit einem Rundgang mit Hilfe der Baustein-Broschüre entdecken. Denn in Höchst tut sich viel: Die Bahnhofsvorplätze wurden umgestaltet, auf dem früheren VGF-Betriebshofs sind bereits die ersten Wohnungsmieterinnen und -mieter eingezogen und die weitere Bebauung mit Wohnungen läuft auf Hochtouren, der Bolongaropalast wird saniert und die Sanierung der Bolongaroplatz steht in der Startlöchern.

Aufgrund der großen Nachfrage haben wir die Broschüre 2021 erneut aufgelegt.

Der Stadtteil Höchst ist noch vielen bekannt durch das dortige Industriegelände des ehemaligen Konzerns Hoechst AG. Doch Höchst hat noch vieles mehr zu bieten! Höchst wurde bereits 790 erstmals als „villa hostat“ erwähnt und war bis 1928 eine eigenständige Stadt, deren vielfältige Sehenswürdigkeiten wir mit dem Rundgang gerne präsentieren möchten. Gerade die seit 1972 unter Denkmalschutz stehende Altstadt ist eine Entdeckung wert. Nicht umsonst wurde der Stadtteil Höchst 2013 in die Deutsche Fachwerkstraße aufgenommen.

Mit dem kommunalen Förderprogramm unterstützt die Stadt Frankfurt seit 2006 den Stadtteil Höchst. Bis 2018 wurde in der Höchster Innenstadt die Sanierung und Modernisierung des Gebäudebestands und Maßnahmen im Wohnumfeld mit dem Schwerpunkt des Wohnens gefördert. Ausgewählte Projekte, wie auch z.B. den



Goldenen Adler, werden sie beim Rundgang durch Höchst entdecken. Mit der Fortsetzung des Förderprogramms bis 2023 soll nun die Innenstadt Höchst in ihrer zentralen Funktion weiter gestärkt werden. Es werden Zuschüsse für Maßnahmen zur Umgestaltung von gewerblich genutzten Erdgeschosszonen sowie zur Aufwertung des Standortes gewährt.

Für dieses Heft haben wir mit der Bürgervereinigung Höchster Altstadt e.V., die sich seit Jahrzehnten für die Bewahrung der historischen Bausubstanz und des Ensembles Höchster Altstadt einsetzt, und mit Holger Vonhof, Redakteur des Höchster Kreisblattes und Autor des Buches „Höchst - Die schönsten Streifzüge durch Frankfurt“ (Societäts-Verlag Frankfurt), zusammengearbeitet. Wir danken für die Nutzung der Texte.

Diese Broschüre richtet sich an die Höchster Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch an Gäste, Touristinnen und Touristen und Interessierte, die mehr über die Höchster Altstadt erfahren möchten. Mit Hilfe des Rundgangs können Sie sich so selbst ein Bild über die Stadt verschaffen, sei es mit dem Fahrrad oder einfach zu Fuß. Der Rundgang beginnt im Norden der Stadt mit dem Bahnhof als Startpunkt und verläuft über einige Stationen vom Osten über den Süden in die Mitte der Höchster Altstadt und endet wieder in der Nähe des Bahnhofes.

Ich wünsche Ihnen einen interessanten und informativen Rundgang.

Mike Josef
Dezernent für Planen, Wohnen und Sport

1 *Höchster Bahnhof*

Der Höchster Bahnhof ist nach dem Frankfurter Hauptbahnhof der meistfrequentierte Bahnhof in Frankfurt und gilt als „Hauptbahnhof des Main-Taunus-Kreises“. Er wurde in jüngster Zeit behindertengerecht umgebaut. Eine denkmalgerechte Sanierung des Bahnhofsgebäudes soll noch folgen. Schützenswert sind nach Ansicht der Denkmalpfleger unter anderem die Fliesen des Durchgangs zu den Bahnsteigen oder die Handläufe. In der Bahnhofshalle soll ein Sgraffito wieder freigelegt werden, das im Hinblick auf die industrielle Vergangenheit Höchsts die Farbwerke mit rauchenden Schloten zeigt. Das Empfangsgebäude wurde am 30. Juni 1914 eröffnet, also kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs.

Die Bahnhofsvorplätze werden im Rahmen der Maßnahmen „Schöneres Frankfurt“ umgestaltet. Während der Platz im Norden bereits fertig gestellt ist, befinden sich der südliche Vorplatz und der Busbahnhof seit 2017 in der Umsetzung.

Der erste Höchster Bahnhof entstand 1839 im Zuge des Baus der Taunusbahn, einer der ersten Bahnstrecken Deutschlands, östlich der Bruno-Asch-Anlage, etwa auf Höhe der heutigen Bahnüberführung über die Königsteiner Straße. Übrig geblieben ist aus dieser Zeit nur das „Haus Landsberg“, das seinerzeit die Bahnhofsgaststätte beherbergte und noch heute eine der schönsten Fassaden zum Dalbergplatz richtet.



2 *Bruno-Asch-Anlage*

Die Bruno-Asch-Anlage befindet sich zwischen Höchster Bahnhof und Dalbergkreisel. Sie wurde im Winter 2010/11 dem historischen Vorbild nachempfunden und ist das einzige Zeugnis expressionistischer Gartenarchitektur in Frankfurt. Ursprünglich angelegt wurde sie um 1926; nach Bruno Asch, einem ehemaligen Bürgermeister von Höchst, wurde sie erst 1990 benannt. Der SPD-Mann und Jude Asch emigrierte 1933 in die Niederlande und nahm sich 1940, beim Einmarsch der Deutschen, das Leben. An Bruno Asch erinnert auch eine Gedenktafel an der Straßenseite des Bolongaropalastes. Asch war Bürgermeister in der französischen Besatzungszeit (1918-1930), wurde von den Franzosen ausgewiesen und leitete zum Teil telefonisch von Frankfurt aus die Amtsgeschäfte.

Die Bruno-Asch-Anlage besteht aus zwei langen rechteckigen

Rasenflächen, die als sogenannte „Boulingrins“ abgesenkt und mit Staudenrabatten umstanden sind. Entlang der Dalbergstraße und zum Bahndamm hin begrenzen Wege mit Bänken den Park, der etwa 6.000 Quadratmeter groß ist. In seiner Mitte steht ein sechseckiger Brunnen, der in den 1920er Jahren von Paul Seiler geschaffen wurde. Früher gab es Goldfische in diesem Brunnen; die letzten Jahre vor der Renovierung der Bruno-Asch-Anlage 2010/11 war er bepflanzt, seit

2013 sprudelt er wieder. Seit 2003 besteht Ensembleschutz für die Bruno-Asch-Anlage. In den 1970er Jahren wurden an den Straßenecken des Parks zwei Gebäude errichtet, die die ursprünglichen Sichtachsen stören. Eines der Gebäude wurde bereits 2020 abgerissen, langfristig soll auch der Abriss des anderen Gebäudes erfolgen.



3 „Windsbraut“ – Skulptur am Dalbergplatz

Die „Windsbraut“ ist eine Stahlskulptur der Künstlerin E. R. Nele, die 2008 auf dem neu gestalteten Dalbergplatz aufgestellt wurde. Sie besitzt eine Höhe von 5,10 Metern und kann Windgeschwindigkeiten von bis zu 160 Kilometern pro Stunde standhalten. Bei den Autokorsos zurückliegender Fußball-Welt- und Europameisterschaften wurde die Windsbraut gerne auch mit Fahnen dekoriert, während die Autos hupend im Kreisel ihre Runden drehten.



4 Zentrale Geschäftsstraße Königsteiner Straße

Für die Einwohner des Stadtteils Höchst ist die Königsteiner Straße ihre traditionelle Einkaufsstraße. Auch nach der Eingemeindung der ehemaligen Kreisstadt ist die „Zeil des Westens“ weiterhin ein Anziehungspunkt für die Bewohner benachbarter Stadtteile. Seit 1990 ist die Königsteiner Straße auch Fußgängerzone. Auf rund 400 Metern bieten Geschäfte und Kaufhäuser schwerpunktmäßig Waren des täglichen Bedarfs an.



5 Die Höchstler Stadtwaage der „Wempe-Tempel“

Die Stadtwaage von Höchst befand sich einst an der Ecke Bolongarostraße 129/Mainberg. Seinen Spitznamen „Wempe-Tempel“ verdankt das pavillonartige Gebäude dem in den 1920er Jahren tätigen Stadtoberbaurat Dr. Ing. Paul Wempe, in dessen Verantwortung eine ganze Reihe von Höchstler Bauwerken realisiert wurden.

Nicht immer lässt sich mit Sicherheit sagen, zu welchen Projekten Wempe eigene, architektonische Entwürfe beisteuerte. Bei den Neubauten am Hauptfriedhof (Sossenheimer Weg) und der Medizinischen Frauen- und Kinderabteilung des städtischen Krankenhauses (1923-26) ist seine direkte Beteiligung jedoch gesichert. Die Bezeichnung der ehemaligen Stadtwaage als „Wempe-Tempel“ legt nun nahe, ihm auch für diesen Entwurf die Autorenschaft zuzuschreiben. 2012/2013 wurde das denkmalgeschützte Transformator- und Wiegehäuschen behutsam saniert.

6 Der Bolongaropalast

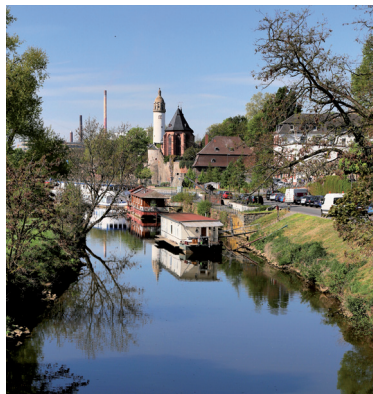
Der dreiflügelige barocke Bolongaropalast liegt in einem schön gestalteten Garten mit Blick auf den Main. Errichtet wurde die Anlage 1772-1774 für die Schnupftabakfabrikanten Josef Maria Markus und Jakob Philipp Bolongaro aus Stresa am Lago Maggiore. Sie blieb das einzige realisierte Bauwerk der als Handelszentrum von Kurfürst Emmerich-Josef von Breidbach-Bürresheim geplanten Höchstler Neustadt. Zum Fluss hin schließt sich ein in zwei Terrassenstufen abfallender Park an, im unteren Teil flankiert von zwei Gartenpavillons. Von 1908 bis zur Eingemeindung nach Frankfurt 1928 diente der Bolongaropalast der damals selbstständigen Stadt Höchst als Rathaus. Seit 2017 wird der Bolongaropalast saniert. Nach der Sanierung soll der Palast wieder der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Der Bolongaropalast wird dann unter anderem ein Bürgermuseum für Höchst beherbergen, in das auch das Porzellanmuseum integriert wird, das sich seit 25 Jahren im Kronberger Haus befindet. Auch die Einrichtung eines Restaurants ist vorgesehen. In einem der sanierten Gartenpavillons ist das sehr beliebte Standesamt untergebracht. Der Garten ist im Sommer stimmungsvolle Kulisse für Theateraufführungen.



7 Die Wörthspitze

Von der Gemarkung her gehört sie zu Nied: die Wörthspitze. Die langgezogene Halbinsel an der Mündung der Nidda in den Main ist jedoch ein beliebtes Naherholungsgebiet der Höchster, das sie über eine geschwungene Betonbogenbrücke, das „Gaaßbrückelche“, erreichen. Ein Schild an der Brücke informiert darüber, dass diese im Volksmund „Seufzerbrücke“ heißt – nur weiß das im Volk niemand. Jeder nennt sie nur „Gaaßbrückelche“, sprich „Geißenbrückchen“, weil über sie die Ziegen zur Weide auf die Wörthspitze getrieben wurden. Die Brücke führt von der Amtsgasse hinüber auf die Wörthspitze und ist nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad nutzbar. Es ist die letzte Brücke vor der Mündung der Nidda in den Main.

Die Wörthspitze ist Teil des Frankfurter Grüngürtels. Der Frankfurter Zeichner und Dichter Robert Gernhardt (1937-2006) will das Frankfurter „Grüngürteltier“ hier das erste Mal gesehen haben. Im Jahr 2002 pflanzte die Stadt Frankfurt drei, Gernhardt zu Ehren benannte Eschen, an der Wörthspitze. Die Rasenflächen werden im Sommer als Spiel- und Liegewiesen genutzt; eine Hundewiese ist markiert. Der Name „Wörth“ hat dieselbe Bedeutung wie in Donauwörth oder Finkenwerder – Wörth, Werde und Werder sind Bezeichnungen für eine Flussinsel oder eine schmale Uferlage am Fluss.



8 Hotelschiff Mainod

Das Hotelschiff, das vor der Niddamündung am Höchster Mainufer liegt, hat eine lange Tradition: Als es am 23. April 1959 als damals größtes Hotelschiff der Bundesrepublik am Höchster Mainufer Anker lässt, sind die Zimmer bereits auf Wochen ausgebucht, und schon einen Monat später werden die ersten drei Hochzeiten an Bord gefeiert. Das Standesamt Bolongaropalast ist nur ein paar Brautschuhtapser entfernt. Seither ist das schwimmende Kleinod aus Höchst nicht mehr wegzudenken. Generationen von Höchstern und Frankfurtern haben hier ihre Jubiläen und runden Geburtstage gefeiert, auf der schwimmenden Terrasse bei Kaffee und Kuchen den Sommer genossen und so ein Stück kollektives Gedächtnis geschaffen.

2016 übernahm die Frankfurter Familie Zürcher das Traditionsunternehmen mit Cafe und Restaurant, dessen Ursprünge auf ein früheres Bootshaus aus dem Jahr 1926 zurückgehen, von der Familie Schlott. In dem in die Jahre gekommenen Hotel auf dem Oberdeck ist seitdem einiges passiert: Die Zimmer wurden mit viel Liebe zum Detail neu konzipiert und jedes hat ein eigenes Motto erhalten. So gibt es z.B. ein Schwanenzimmer, ein Matrosenzimmer, ein Nixenzimmer und seit neuestem das Dschungelzimmer mit eigenem Bad. 2021 wurde der Schiffsrumpf auf der Werft in Erlenbach rundum erneuert. Seither prangt auch der neue Name an dem frisch lackierten Hotelschiff: „Mainod – das schwimmende Kleinod.“

9

Die alte Mainmühle und der alte Wehrturm

Die alte Mainmühle liegt gegenüber dem Hotelschiff. Ursprünglich verzweigte sich der von Norden kommende Liederbach in seinem Unterlauf in mehrere Arme, die dem Main zufließen. Der östliche Arm, der in Höchst über das Gebiet des heutigen Schlossplatzes floss, wurde in diesem Bereich bereits im Mittelalter zugeschüttet. Das Bachwasser wurde anfangs in den Burggraben umgeleitet, später dann in den Graben um die Stadtmauer. Bereits im späten 16. Jahrhundert wurde der Liederbach, auf Unterliederbacher Gemarkung, mittels eines Wehrs reguliert, was jedoch zu Überschwemmungen auf Unterliederbacher Äckern führte. Mit dem Anwachsen Höchsts im 19. Jahrhundert wurde der Liederbach kanalisiert und in seinen heutigen Verlauf gezwängt. Die ursprünglichen Bacharme wurden zugeschüttet. Der Mühlgraben, der noch Anfang des 20. Jahrhunderts parallel zur Königsteiner Straße in Richtung Main floss, wurde verfüllt und überbaut, nachdem man

die Mainmühle stillgelegt hatte. Auf ihrer Nordseite befindet sich ein Wehrturm, der über Jahrzehnte mit Efeu zugewachsen war. Nachdem der Bau 2005 freigelegt und eine Notsicherung vorgenommen wurde, konnte er bauhistorisch untersucht werden. Mit dem Bau wurde um 1400 begonnen, der ursprüngliche Turm dann in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts überbaut. Entlang der Mainmühle mit dem alten Wehrturm verlief die

östliche Stadtmauer von Höchst. Auf der Terrasse der Mainmühle befindet sich seit 2016 in den Sommermonaten ein kleines Café, welches eine beliebte Anlaufstation gleichermaßen für Höchsterinnen und Höchster und Touristinnen und Touristen darstellt.



10

Die Höchster Fähre

„Walter Kolb“ heißt die letzte Fähre auf Frankfurter Stadtgebiet, die vom Höchster zum Schwanheimer Ufer und zurück schippert. Und weil eine Fähre ein „Brückenersatz“ ist, gehört die Fähre in die Zuständigkeit des Frankfurter Amts für Straßenbau und Erschließung. Eine Fähre gibt es in Höchst seit Jahrhunderten. Für das Jahr 1623 findet sich der erste urkundliche Hinweis: Ein Mann namens Jost Ferg musste sieben Gulden für das Recht berappen, in Höchst eine Fähre zu betreiben. Der Nachname ist Berufsbezeichnung: ein „Ferg“ oder „Färch“ ist ein Fährmann. Früher nutzte man die Gierseiltechnik: Die Fähre hängt dabei an einem langen Seil, und durch Schrägstellung des Fährkörpers kann der Fährmann erreichen, dass die Strömung des Flusses die Fähre ans andere Ufer zieht. Heute hat die „Walter Kolb“ einen Schiffsdiesel. Den Namen haben der Fähre die Leser des „Höchster Kreisblattes“ gegeben.

Der Höchster Fährmann ist an schönen Tagen unermüdlich im Einsatz, um Menschen mit dem Rad oder für einen Spaziergang von Ufer zu Ufer zu bringen. Eine Fahrt mit der „Walter Kolb“ gehört für viele Kinder zu einem echten Ausflugstag dazu. Und wer will, kann die Fähre auch für private Touren chartern: Der Fährmann schippert nach Fahrplan-Ende gerne mit einer Gesellschaft bei Musik, Speis' und Trank zwischen der Griesheimer und Eddersheimer Staustufe hin und zurück.

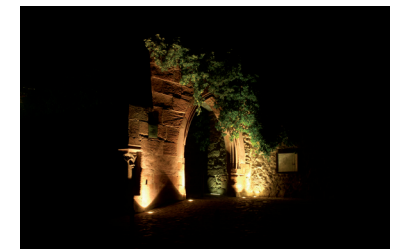
11 *Das Maintor*

Vom Fluss her gelangt man durch das Maintor auf den Höchster Schlossplatz und weiter in die Altstadt hinein. Im Mauerwerk zeigen Hochwassermarken aus mehreren Jahrhunderten an, wie hoch der Main gestiegen ist. In westlicher Richtung vom Maintor steht die „Isenburger Bastion“, eine Zwingermauer aus dem 15. Jahrhundert, die im Gegensatz zur östlich anschließenden Stadtmauer in Sandstein ausgeführt ist. Sie ziert ein gut erhaltenes Dreipaß-Fries sowie das Wappen des Mainzer Erzbischofs Diether von Isenburg.



12 *Die Stadtbefestigung*

Von der Flusseite her bietet Höchst heute noch ein nahezu geschlossenes Bild seiner historischen Mainfront. Im Westen, beginnend mit dem Ochsenturm, dem Schlossturm, über das Maintor mit dem hinter der vorgelegten Bastion sichtbaren Zollturm bis hin zur ehemaligen Mainmühle beherrscht die vollständig erhaltene Stadtmauer aus dem 14. und 15. Jahrhundert mit der darüber aufragenden Justinuskirche das Bild. Nach Osten hin schließt der über der Niddamündung gelegene Barockbau des Bolongaropalastes das malerische Ensemble ab. Das vor der Stadtmauer gelegene ehemalige Hafengelände ist heute eine Grünanlage mit Uferpromenade, an deren westlichem Abschluss eine Sommergaststätte die Besucher erwartet. Nahtlos schließt sich dort auch der Brüningsche Park an, der nach oben zur Bolongarostraße mit der gegenüberliegenden Rudolf-Schäfer-Anlage führt.



Die Illumination des Höchster Mainufers © Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

13 *Der Ochsenturm*

Der Ochsenturm ist der südwestliche Eckpfeiler der mittelalterlichen Stadtumwehrung. Heute ist das Bauwerk in die Gesamtanlage des „Neuen Schlosses“ einbezogen. Daneben in östlicher Richtung befindet sich der Zugang zum Schlossgraben, dem ehemaligen, durch den Liederbach gespeisten Wassergraben, der das Schloss auf drei Seiten umgab.



14 *Der Brüningpark*

Von der „Schiffsmeldestelle“ führt der Brüningpark hinauf zur Bolongarostraße. Der Park ist im Winter das Höchster Rodelrevier, und hier erinnert die Italienische Katholische Gemeinde zu Ostern mit farbenprächtigen Passionsspielen an die Kreuzigung Jesu. Die Geschichte vom Leiden und Sterben des Gottessohns wird von der Italienischen Katholischen Gemeinde mit etwa 30 Laienschauspielern an verschiedenen Stationen nachempfunden. Für die Mitspieler bedeutet das auch ein Bekenntnis zu ihrem Glauben in der Öffentlichkeit. Das Passionsspiel beginnt üblicherweise am Karfreitag gegen 17:30 Uhr und wird in italienischer Sprache aufgeführt; eine Übersetzerin gibt deutschen Zuschauern einen Überblick.

15

Bismarckdenkmal an der Rudolf-Schäfer-Anlage

Das Bismarckdenkmal an der Rudolf-Schäfer-Anlage wurde von Höchster Bürgern gestiftet und am 30. Mai 1899 mit Fahnen und Tschingderassabum eingeweiht. Gestaltet wurde das überlebensgroße Bronzedenkmal von dem Münchner Bildhauer Alois Mayer. Lange Jahre war es ein großer Spaß Höchster Antimilitaristen, dem Bismarck den Säbel zu klauen, der jedes Mal postwendend ersetzt wurde.



16

Das Dalberghaus

Der ehemalige Adelshof am Westrand der Altstadt wurde um 1586 durch den Mainzer Amtmann Hartmut XIII. von Cronberg erbaut. Seit Ende des 16. Jahrhunderts gehörte das Gebäude zum Besitz des Mainzer Erzbischofs Wolfgang von Dalberg. Nach zahlreichen Eigentümerwechseln und den verschiedensten Nutzungen übernahm 1926 die Stadt Höchst das Anwesen. 1928 ging es im Zuge der Eingemeindung in den Besitz der Stadt Frankfurt über. In den späten 1960er Jahren schien das Schicksal des Dalberghauses, das stark sanierungsbedürftig war, besiegelt. Bürgerprotest sowie aktive Unterstützung durch die Hoechst AG verhinderten den Abbruch und sorgten für eine umfassende Renovierung des denkmalgeschützten Gebäudes.

17 + 18 *Das Neue und das Alte Schloss*

Ursprünglich als Zollburg errichtet, diente die Befestigung dem Schutz des kurmainzischen Territoriums gegenüber der Stadt Frankfurt und der Durchsetzung des Mainzolls. Von der weitläufigen Anlage ist heute lediglich der Bergfried aus dem 14. Jahrhundert mit dem Kuppelaufsatz aus dem 16. Jahrhundert erhalten. Die umgebenden Renaissancebauten gehen auf den Ausbau zur kurfürstlichen Residenz durch Erzbischof Wolfgang von Dalberg am Ende des 16. Jahrhunderts zurück. Der gesamte Komplex ist heute im Besitz der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, die dort einen Standort der Denkmal-Akademie untergebracht hat.

Das Neue Schloss, ein um 1600 errichteter Erweiterungsbau jenseits des Wassergrabens nach der westlichen Stadtmauer hin, diente der Unterbringung der kurfürstlichen Gäste. Nach dem Zweiten Weltkrieg residierte der amerikanische Soldatensender AFN in diesem Gebäudekomplex.

Der Hof des Alten Schlosses und die großzügige Terrasse nach dem Main hin sind öffentlich zugänglich.



19 *Der Zollturm*

Den südlichen Abschluss des Höchster Schlossplatzes bildet der Zollturm, ein Torturm mit Fallgatter aus dem 14. Jahrhundert. Er war der Aufenthaltsort der Zollbeseher und Zollknechte, die den immer heftig umstrittenen Mainzoll eintrieben. Das Gebäude präsentiert sich zur Mainseite hin als gemauerter Schalenturm und zur Stadtseite als Fachwerkkonstruktion. Der kleine Anbau hinter dem „Zollgärtchen“ stammt in seiner ursprünglichen Form aus dem 17. Jahrhundert. Die Außenfassade des Zollturms wurde 2012/2013 denkmalgerecht saniert.

Im Zollturm befindet sich das Archiv des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde. Der Verein hat auch den historischen Zollgarten 2019 wiederbelebt und lädt nun ein, ihn zu entdecken. Dort findet sich unter anderem eine der wenigen noch erhaltenen „Nassauischen Grenzsäulen“.



20 *Der Schlossplatz*



Der Schlossplatz verdankt seine Beliebtheit der malerischen Kulisse: Im Westen begrenzt ihn das Alte Schloss mit seinem eindrucksvollen Torbau. Im Norden und Osten fassen stattliche Bürgerhäuser den Platz ein, darunter einige Traditionsgaststätten mit ihren Sommergärten, die in der warmen Jahreszeit zum Verweilen einladen. Am ersten Wochenende im Juli findet hier und in den umgebenden Gassen das Altstadtfest statt und am ersten Adventswochenende bildet der Platz die stimmungsvolle Kulisse für den Weihnachtsmarkt der Vereine.

21 *Das Alte Rathaus*

Im Allmeygang 8 steht das Alte Rathaus, ein zweigeschossiger Renaissance-Steinbau mit Stufengiebeln und Kugelaufsätzen an allen vier Seiten. Es wurde 1594-95 von den oberitalienischen Baumeistern Oswald und Jakob Stupanus erbaut, weil das ursprüngliche Rathaus dem Stadtbrand von 1586 zum Opfer gefallen war. Bis 1844 diente das Gebäude der Stadt Höchst als Rathaus. Heute befinden sich in dem umgebauten Gebäude unter anderem Wohnungen.





22 Die Justinuskirche

Begonnen wurde der Bau unter dem Mainzer Erzbischof Otgar von Mainz und um die Mitte des 9. Jahrhunderts von seinem Nachfolger Hrabanus Maurus geweiht. Im Kern ist das Bauwerk eine dreischiffige karolingische Basilika mit einem dreizelligen Sanktuarium mit apsidialem Abschluss. 1432 erfolgte der Anbau einer Sakristei. Ab 1443, nach Übernahme der Kirche durch die Antoniter, wurden die ursprünglich vorhandenen drei Apsiden entfernt. Es folgten die Einfügung des gotischen Chores und der Anbau von drei Seitenkapellen an das nördliche Seitenschiff. Im Inneren beeindruckt die korinthisierenden Säulenkapitelle aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts und der barocke Hochaltar aus dem 18. Jahrhundert. Die 1736 eingefügte barocke Orgel wurde 1988 vom renommierten Orgelbauer Kuhn unter Verwendung zahlreicher Originalteile des Mainzer Orgelbauers Onimus restauriert und ausgebaut. In der Kirche finden musikalische Aufführungen statt, herausragend sind die Konzerte des jährlich veranstalteten „Höchster Orgelsommers“. Sehenswert ist auch der „Kräutergarten“ zwischen Kirche und Stadtmauer.

23 Das Antoniterkloster

Das Antoniterkloster in der Bolongarostraße 137/139 ist der bauliche Restbestand des ehemaligen Klosters des Ordens der Antoniter, der in Höchst zwischen 1441 und 1802 ansässig war. Es wurde 1803 säkularisiert – als letztes Kloster der Antoniter überhaupt. 1804 entstand eine provisorische Schule in dem Gebäude, 1809 wurde es – parzelliert – verkauft. Ein Teil des Gebäudes wurde in den 1970er Jahren abgerissen. Die Zehntscheune des Klosters war bereits im März 1966 abgerissen worden, obwohl sie unter Denkmalschutz gestanden hatte. Der Gebäudeteil rechts des in unverhältnismäßigem Maßstab eingefügten modernen Wohn- und Geschäftshauses entstand in den 1990er Jahren nach dem Erscheinungsbild des ehemaligen Konvents. Das verbliebene historische Restgebäude links des verlinkerten Wohn- und Geschäftshauses befindet sich heute im Besitz der Stadt Frankfurt; dort sind eine Kindertagesstätte und ein Seniorenclub untergebracht. Das Klostergebäude ist im Inneren nicht zu besichtigen.





24 *Das Kronberger Haus – Porzellanmuseum*

Der dritte Höchster Adelshof ist das Kronberger Haus in der Bolongarostraße. 1577 bis 1580 wurde es für Franz von Cronberg erbaut und unter seinen folgenden Besitzern später mehrfach verändert. Ab 1874 diente es zeitweilig als Rathaus und Schule. Heute ist im Kronberger Haus die Höchster Dependence des Frankfurter Historischen Museums mit einer umfangreichen Dauerausstellung von Höchster Porzellanen und Fayencen untergebracht. Die Exponate dieses Museums spiegeln den Stilwandel vom Rokoko zum Klassizismus. Sehenswert sind auch die Stücke der bedeutenden „Sammlung Bechtold“, eine Stiftung des Höchster Baumeisters Kurt Bechtold an seine Heimatstadt Höchst. Das Porzellanmuseum wird nach der Sanierung des Bolongaropalastes in das dort geplante Bürgermuseum integriert. Das Kronberger Haus steht dann für neue Nutzungen zur Verfügung.

25 *Der Goldene Adler*

Der „Goldene Adler“ hat eine Signalwirkung für die Höchster Altstadt. Lange Zeit stand der Bau mit der ehemaligen Gastwirtschaft leer. Durch den neuen Eigentümer konnte das ehemalige Problemhaus denkmalgerecht saniert werden. Es beherbergt heute eine Jugendhilfeeinrichtung, in der junge Geflüchtete ein neues Zuhause finden.

Bei dem Gebäude handelt es sich um ein Fachwerkhaus der Spätrenaissance des 17. Jahrhunderts, welches unter Verputz lag und 1772 barock ergänzt wurde. Der markante, traufständige, dreigeschossige Bau mit hohem Satteldach aus der Zeit um 1659 wurde mit zwei nördlichen Bauten ergänzt. Aufgrund der besonderen Größe und Lage ist es ein sehr prägnanter Bau im Altstadtgefüge. Durch die erhaltenden Ausstattungsmerkmale wurde der „Goldene Adler“ als bauhistorisch bedeutsamer Bau eingestuft und aufwendig saniert.

Die Gastwirtschaft „Zum Goldenen Adler“ wurde erstmalig in der Mitte des 18. Jahrhunderts erwähnt. Bei den ersten nachweisbaren Gastwirten handelt es sich um Jakob Bieth (1750-65) und Johann Peter Bied (1766-1802).

Nach der Sanierung strahlt der Bau in den Stadtteil, insbesondere die Fachwerkreilegung erfreut nicht nur die Höchsterinnen und Höchster, auch vor dem Hintergrund der Mitgliedschaft des Stadtteils Höchst in der Deutschen Fachwerkstraße kommt der Freilegung eine besondere Bedeutung zu.



Denkmalgerecht saniert: der Goldene Adler
© Michael Meisen



Einfahrt © Michael Meisen

26 *Das Greiffenclau'sche Haus*

Über die Ursprünge des in der Wed stehenden Greiffenclau'schen Hauses gibt es wenig gesicherte Daten. Der dreigeschossige Renaissancebau mit Rollwerkgiebel (bei der letzten Renovierung „modern“ ergänzt), wurde Ende des 16. Jahrhunderts vermutlich für die Herren von Heusenstamm erbaut. Später ging das Gebäude in den Besitz der Herren von Greiffenclau über, einem Adelsgeschlecht aus Winkel im Rheingau, denen es seinen heutigen Namen verdankt. Im daneben liegenden Innenhof befindet sich der oktagonale Treppenturm aus dem 16. Jahrhundert, der zum vormaligen Fron- oder Speicherhof gehörte. 1746 wurde der Hof Sitz der von Frankfurter Kaufleuten gegründeten Höchster Porzellan-Manufaktur. 1927 wurde der alte „Porzellanhof“ abgebrochen. Heute ist das Greiffenclau'sche Haus im städtischen Besitz und dient als Wohnhaus. Im Erdgeschoß hat die Bürgervereinigung Höchster Altstadt ihr Domizil gefunden.



27 *Standort der ehemaligen Synagoge / „Fernrohre“*

Die Höchster Synagoge ging während der Novemberpogrome von 1938 in Flammen auf. An ihrer Stelle steht heute ein Luftschutzbunker, aber die Erinnerung an das gewaltsame Ende der jüdischen Gemeinde in Höchst ist wach. Seit 1980 erinnert eine Initiative jedes Jahr daran, dass die 1905 erbaute Synagoge in den Morgenstunden des 10. November 1938 vom nationalsozialistischen Pöbel zerstört und niedergebrannt wurde, wie rund 1.400 Synagogen und Betstuben in ganz Deutschland. Der Gedenktermin ist üblicherweise am 9. November um 18 Uhr auf dem Ettinghausen-Platz, also direkt am ehemaligen Standort der Synagoge. Dort stehen seit 2010 auch zwei „Fernrohre“, mit deren Hilfe der Blick in die Vergangenheit möglich wird: Das eine zeigt eine Ansicht der Synagoge von außen, das andere gewährt Einblick in den ehemaligen Innenraum. Siegmund Ettinghausen war Vorsteher der jüdischen Gemeinde und Stadtverordneter in Höchst.

2020 fanden auf dem Ettinghausen-Platz archäologische Grabungen statt. Nach Abschluss der Grabungen wurde der Platz mit einer einfachen Asphaltdecke vorläufig wieder geschlossen und soll nun unter Berücksichtigung seiner Geschichte und der Grabungsergebnisse neugestaltet werden. Zur Ideen- bzw. Konzeptfindung für die neue Platzgestaltung wurde 2021 ein freiraumplanerischer Wettbewerb durchgeführt.

28 *Der Wochenmarkt*

Als Höchst anno 1355 von Kaiser Karl IV. die Stadtrechte verliehen bekam, folgten auch bald die Marktrechte. Der Höchster Wochenmarkt wird heute dreimal in der Woche auf dem Höchster Marktplatz zwischen Melchiorstraße, Antoniterstraße und Justinuskirchstraße abgehalten. Der Platz ist etwa 1.700 Quadratmeter groß; eine Markthalle schließt sich im Westen an. Jeden Dienstag-, Freitag- und Samstagvormittag bevölkern die Markthändler das Areal. Ansonsten kann der Marktplatz zum Parken genutzt werden. Der Markt ist Anziehungspunkt für die Bürger aus dem Frankfurter Westen und den Nachbargemeinden des Main-Taunus-Kreises. Er ist der zweitgrößte in Frankfurt und hat eine mehr als 650-jährige Tradition.



29 *Das Hallenbad*

Das Höchster Hallenbad liegt zentral neben der Markthalle in der Melchiorstraße und grenzt im Westen an die Rudolf-Schäfer-Anlage. Es ist ein klassisch-funktionales Hallenbad mit Schwimmer-, Nichtschwimmer- und Planschbecken sowie Ein- und Drei-Meter-Sprungbrett. Es gibt eine 95 °C-Sauna, eine 85 °C-Sauna sowie einen 65 °C-Vor- und Nachschwitzraum, eine Dampfsauna sowie einen Ruheraum.



30 *Die evangelische Stadtkirche*

Die erste evangelische Kirche von Höchst wurde nach den Plänen der Berliner Architekten Adolf Heyden und Walter Kyllmann errichtet. Der im Stil der Neorenaissance gestaltete Sandsteinbau konnte 1882 fertiggestellt und geweiht werden. Der Dreikonchen-Grundriss und viele architektonische Details der evangelischen Stadtkirche gehen auf die italienische Renaissance des 16. Jahrhunderts zurück und sind von der Formensprache des vorwiegend im Veneto tätigen Architekten Andrea Palladio (1508-1580) beeinflusst. Hörenswert ist die im Jahr 1975 anstelle des vorhandenen pneumatischen Instruments eingebaute mechanische Ahrend-Orgel.



31 *Das Neue Theater*



Das Neue Theater Höchst ist die Kleinkunsthöhle im Frankfurter Westen. 1987 gegründet, zählt sie zu den renommiertesten Kleinkunst- und Kabarettbühnen der Republik. Künstler aus den Sparten Kabarett, Comedy und Musik gastieren hier mit ihren Bühnenprogrammen; selbst große Stars, die ganze Hallen füllen, wählen das Neue Theater Höchst immer wieder für Vorpremieren aus. Für viele ist es ihr Stammhaus in Frankfurt. Große Kabarettisten wie Richard Rogler oder Georg Schramm, aber auch Comedy-Künstler wie Michael Mittermeier, Kaya Yanar oder Ingo Appelt traten hier auf, als sie noch gänzlich unbekannt waren. Zweimal jährlich, im März und im November, bietet das Neue

Theater Höchst jeweils einen Monat lang in Eigenproduktion ein Varieté-Programm mit preisgekrönten Artisten und Geheimtipps aus aller Welt.

Das Varieté, ebenfalls 1987 gegründet, ist heute die älteste bundesdeutsche Varieté-Spielstätte und hat die Renaissance dieser Kunstgattung maßgeblich mit auf den Weg gebracht. Deshalb schaut man noch heute in den großen Varietés der Bundeshauptstadt und im Rest der Republik nach Höchst. Das Neue Theater Höchst veranstaltet auch Auftritte auf anderen Bühnen, etwa in der Jahrhunderthalle oder im Großen Sendesaal des Hessischen Rundfunks.

32 *Die katholische St. Josefskirche*

Die dreischiffige Basilika mit angedeutetem Querschiff im neuromanischen Stil wurde vom Wiesbadener Regierungs- und Baurat Richard Saran entworfen und konnte 1909 geweiht werden. Der Innenraum wird beherrscht von der eindrucksvollen Bemalung der in Kassetten gegliederten Decke. 1984 wurde, anstelle der immer wieder reparaturbedürftigen Pfeifenorgel, die von der holländischen Firma Johannus hergestellte elektronische Orgel eingebaut.



33 *Tourismusbüro Höchst*

Im Tabak- und Zeitschriftenladen Krämer in der Antoniterstraße 22/ Ecke Hostatostraße ist seit Sommer 2014 ein Tourismusbüro für Höchst eingerichtet. Die Angebotspalette der Inhaberin wurde um touristische Informationen sowie um Andenken aus Höchst und Frankfurt am Main ergänzt.



Weitere Attraktionen:

a *Die Höchster Porzellan-Manufaktur*

(Palleskestrasse 32, 65929 Frankfurt-Höchst)

Die Höchster Porzellan-Manufaktur wurde 1746 gegründet nachdem der Mainzer Erzbischof und Kurfürst Friedrich Carl von Ostein

das Privileg zur Porzellanherstellung erteilt hatte. Damit ist die Höchster Manufaktur mit Unterbrechung die zweitälteste in Deutschland, und sie stellt bis heute hochwertiges Porzellan in kunsthandwerklicher Fertigung her, seit einigen Jahren auch in modernem Design. Jedes Stück trägt das Höchster Rad aus dem Stadtwappen und den Schriftzug „Höchst“ als Zeichen besonderer Tradition. Im neuen Porzellanhof am Höchster Stadtpark kann man den kompletten Fertigungsprozess – von

der Herstellung der Porzellanmasse über das Modellieren und das Bossieren bis hin zum Brand und zur Handmalerei – erleben.

1996 wurde die Produktion und 2002 auch der Firmenbesitz vom Dalberghaus in den „Neuen Porzellanhof“ in der Palleskestraße verlagert. Das Haus ist ein denkmalgeschütztes Industriegebäude aus der Gründerzeit.



b *Der Höchster Stadtpark*

(Eingang u.a. gegenüber Höchster Porzellan-Manufaktur, Palleskestraße 32)

Der Höchster Stadtpark ist rund 14,6 Hektar groß und liegt im Nordosten des Stadtteils. Mit städtischen Fördergeldern in Höhe von 3 Mio. Euro wurde er denkmalgerecht saniert. Er wird begrenzt von Höchster und Sossenheimer Bebauung sowie den Sportanlagen der SG Hoechst 01 und Kleingarten-Grundstücken. Ein besonderer Anziehungspunkt ist der etwa 1.900 Quadratmeter große Weiher, der an einer Engstelle von einer kleinen Bogenbrücke überspannt wird. Der Park wurde zwischen 1908 und 1911 auf Initiative des Höchster Bürgermeisters Viktor Palleske auf einem ehemaligen Sumpfgelände nach Entwürfen des Gartenarchitekten Robert Waldecker und des Mönchengladbacher Gartendirektors Felix Hartrath angelegt.

Bis in die 1960er Jahre wurde der Park im Volksmund „Palleske-Park“ genannt. Zwischen 1930 und 1932 wurde der Park um die Breuerwiesen erweitert und der ursprüngliche Weiher vergrößert. Im Ersten Weltkrieg und gegen Ende des Zweiten Weltkrieges bauten die Höchster im Park Obst und Gemüse an, um die Hungerzeiten zu meistern. Einige Jahre zuvor, am 1. Mai 1933, hatte es hier die ersten Massenkundgebungen der NSDAP in Höchst gegeben.

Der Baumbestand stammt zum Teil noch aus der Zeit, als der Park angelegt wurde; es sind einige botanisch sehr interessante Gewächse darunter. Der Weiher ist von Enten und Nilgänsen bevölkert. Nördlich des Weihers gibt es eine große Wiese, die gern für ein Picknick genutzt wird, und einen Spielplatz. Ein alter Höchster Friedhof schließt sich an der Nordwestseite des Parks, zur Kurmainzer Straße hin, an.

c Die Schwanheimer Düne



Die Schwanheimer Düne gehört eigentlich nicht zu Höchst, sondern zu Schwanheim. Aber sie ist vom Höchster Mainufer aus mit der Fähre „Walter Kolb“ so gut zu erreichen, dass die Höchster sie auch als „ihre“ Düne ansehen. Die Schwanheimer Düne ist eine 58,5 Hektar große Binnendüne und seit 1984 Naturschutzgebiet. Seit 2003 ist sie nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union

als Schutzgebiet ausgewiesen. Die Düne besteht aus Sand- und Magerrasenflächen sowie vereinzelt Waldstücken. Ihre Flora und Fauna ist wertvoll und im Binnenland, weit entfernt vom Meer, selten zu finden. Durch die Düne verlaufen zwei Wege, die sich in der Mitte kreuzen. In den sehr empfindlich sandigen Bereichen sind sie seit 1999 mit Bohlen befestigt, um den sensiblen Lebensraum nicht zu verletzen. Es ist verboten, den Bohlenweg zu verlassen. An besonderen Punkten sind Erklärungstafeln aufgestellt. Rund um die Düne gibt es stillgelegte Kiesgruben, Streuobstwiesen und Hecken.

Die Düne entstand vor etwa 10.000 Jahren, nach der letzten Eiszeit, als sich Quarzsande aus dem nahen Main ablagerten. Zunächst war das Gebiet bewaldet. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts fiel jedoch der Kiefernspanner in den Wald ein; Sturmschäden taten ein Übriges. Etwa zur Zeit der Freiheitskriege waren die letzten Bäume verschwunden. Versuche, hier Kirschplantagen anzulegen, scheiterten an der Trockenheit. Die Düne, die nun offen lag, begann zu wandern und setzte sich in den 1880er Jahren an ihrem heutigen Standort ab.

d Der Industriepark Höchst

(Tor Ost, Brüningstraße 50, 65929 Frankfurt-Höchst)

Der Industriepark Frankfurt-Höchst entstand aus dem ehemaligen Stammwerk der Hoechst AG und ist heute ein moderner Chemie- und Pharmastandort mit umfangreichem Dienstleistungsangebot. Die Infraserv GmbH & Co. Höchst KG betreibt den Industriepark und ist ein sehr wichtiger Arbeitgeber für die Region. Die Ausstellung „Zeitstreifen“ im Besucherempfang am Tor Ost des Industrieparks Höchst dokumentiert die Geschichte des Industriestandortes von 1863 bis heute.



Impressum

Herausgeber

Stadt Frankfurt am Main
Dezernat III - Planen, Wohnen und Sport
Stadtplanungsamt

Postanschrift
Kurt-Schumacher-Str. 10
60311 Frankfurt am Main

Quellen

5, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24,
26, 30, 32:

Vgl. Bürgervereinigung Höchster Altstadt e.V.:

„Die Höchster Altstadt“

1, 2, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 14, 15, 23, 27, 28, 29,
31, a, b, c:

Vgl. Holger Vohnhof (2011): Höchst - Die schönsten Streifzüge durch Frankfurt, Societäts Verlag

Fotos

Thomas Rohnke

Redaktion

Anne Lederer und Dr. Jürgen Schmitt

Gestaltung

Marion Weitalla

Druck

Thoma Druck GmbH, Dreieich

Auflage

5.000 Stück

Frankfurt am Main, Dezember 2021